

für die Untersuchungen über Germanium, Gallium und Indium, 3000 Fr. Bauer und Moulin für Prüfung des Stefanschen Gesetzes und 2500 Fr. Dr. Nicolardot für seine Studien über Niob und Tantal.

Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien hat aus dem Legat Scholz dem Prof. V. v. Cordier, Graz, für Untersuchungen über die Wirkungsweise von amidosubstituierten Harnstoff- und Guanidinderivaten gegenüber Bromlauge 300 K., dem Dr. O. Scheuer, Wien, für experimentelle Untersuchungen über die physikalisch-chemischen Eigenschaften von Gasen und binären Gasgemischen 1500 K., aus dem Legat Wedel dem Dr. R. Breuer, Wien, für chemische und pharmakologische Untersuchung des Kobragiftes 900 K. als Subvention bewilligt.

Prof. H. Le Chatelier, Paris, ist zum Ehrenmitglied der Société des Ingenieurs civils gewählt worden.

Die Institution of Gas Engineers hat Dr. R. Lessing, London, für seinen auf der vorjährigen Jahresversammlung gehaltenen Vortrag über „Kohlenvergasung in Kammeröfen“ ihre silberne Medaille verliehen.

W. Ramsay ist zum auswärtigen Mitglied der Académie des Sciences, Paris, an Stelle des verstorbenen A. Agassiz gewählt worden.

Prof. Dr. A. Abderhalden, Berlin, ist zum außerordentlichen Mitglied des Landesveterinäramts ernannt worden.

Der Chemiker Dr.-Ing. Th. Koerner ist in die Firma Eduard Beyer, Tintenfabrik, Chemnitz, als Teilhaber aufgenommen worden; die ihm erteilt gewesene Prokura erlischt.

Die Ernennung des nichtständigen Mitglieds des Patentamts, Direktors der mechanisch-technischen Versuchsanstalt an der Technischen Hochschule in Dresden, Geheimen Hofrats Prof. Scheit, wird sich auf weitere fünf Jahre erstrecken.

Der Privatdozent an der Techn. Hochschule in Budapest, Dr. J. Szilágyi, ist zum a. o. Prof. ernannt worden.

Prof. Dr. H. Ebert, München, hat den Ruf an die Universität Jena abgelehnt (s. S. 1270). Prof. Dr. M. Wien von der Techn. Hochschule in Danzig hat dagegen den Ruf als Nachfolger von Prof. Dr. A. Winkelmann angenommen.

Prof. Dr. F. Lippich, Prag, tritt mit Ablauf dieses Sommersemesters in den Ruhestand.

E. C. Hegeler, einer der Gründer der Matthießen & Hegeler Zinc Comp. in Lasalle, Ill., ist dort am 4./6. gestorben. Er hat sich um die Entwicklung und Förderung der amerikanischen Zinkindustrie große Verdienste erworben.

## Eingelaufene Bücher.

- Tschireh, A.**, Handbuch der Pharmakognosie. Mit zahlreichen Abb. im Text u. Tafeln, sowie mehreren Karten (vollst. in ca. 30 Lief., à 2 M), 17. u. 18. Lfg. Leipzig, Chr. H. Tauchnitz, 1910.
- Zimmermann, E.**, Die Erfindung und Frühzeit d. Meißner Porzellans. Ein Beitrag zur Geschichte d. deutschen Keramik. Mit 1 Farbetafel und 111 Abb. im Text. Berlin, G. Reimer, 1908. Geh. M 20,—; geb. M 22,—

## Bücherbesprechungen.

Wir werden um Veröffentlichung des nachstehenden Rundschreibens ersucht:

Für eine in Aussicht genommene neue Herausgabe der zuletzt im Jahre 1905 erschienenen „**Physikalisch-chemischen Tabellen**“ wäre es den unterzeichneten Bearbeitern der neuen Auflage von großem Werte, seitens der Herren Fachgenossen auf Unrichtigkeiten oder Mängel der vorigen Ausgabe hingewiesen zu werden. Wir bitten daher, etwaige Wünsche in bezug auf Änderung, Vervollständigungen oder Weglassungen, sowie auch Sonderabzüge der in Betracht kommenden neuen Veröffentlichungen an einen von uns freundlichst ein senden zu wollen.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. R. Börnstein  
Wilmsdorf b. Berlin, Landhausstraße 10.

Prof. Dr. W. A. Roth  
Greifswald, Karlstraße 8.

**Übungsbeispiele zur quantitativen Analyse.** Von Dr. W. Meigen, a. o. Professor an der Universität Freiburg i. Br. 60 S. Speyer & Kaerner, Freiburg i. Br. Preis M 2,—

Der Umfang, in welchem die quantitative Analyse behandelt wird, ist der übliche. Die Maßanalyse bildet den Anfang, und zwar wird mit oxydimetrischen Übungen begonnen. Dann folgen Jodometrie, Sättigungsanalysen und Fällungsanalysen. Von gewichtsanalytischen Beispielen werden einfachere und kompliziertere (Trennungen, Legierungen, Mineralien) behandelt. Daß als elektroanalytische Übung nur die Bestimmung von Kupfer erwähnt wird, ist entschieden eine Schwäche des Werkes. Im einzelnen ist gegen die Vorschriften nicht viel einzuwenden. U. a. ist dem Ref. aufgefallen, daß der Verf. Calciumoxalat mit heißem Wasser auswaschen läßt, während doch wegen der erheblichen Zunahme der Löslichkeit mit steigender Temperatur merkliche Verluste eintreten können. — Mit der Methode, Fragezeichen anzubringen, statt positive Belehrung zu erteilen, ist der Ref. durchaus nicht einverstanden. W. Böttger. [BB. 242.]

**Jahresbericht über die Leistungen der chemischen Technologie mit besonderer Berücksichtigung der Elektrochemie und Gewerbestatistik für das Jahr 1909.** 55. Jahrgang oder neue Folge 40. Jahrgang. Bearb. von Prof. Dr. Ferd. Fischer, Göttingen. 2. Abt. Organischer Teil mit 69 Abbildungen. Verlag von Joh. Ambrosius Barth, Leipzig.

Wir weisen unsere Leser darauf hin, daß nunmehr auch der II. Band (der organische Teil) dieses von uns auf S. 1175 erwähnten Jahresberichtes erschienen ist.

R.  
**Chemisch-technische Untersuchungsmethoden.** Unter Mitwirkung von A. Adam, P. Aulich, F. Barnstein, O. Böttcher, A. Bujard, C. Counciler, K. Dietrich, K. Dümmler, S. Ebertz, C. v. Eckenbrecher, A. Eibner, F. Fischer, F. Frank, H. Freudenberg, E. Gildemeister, R. Gnehm, O. Guttmann, E. Haselhoff, W. Herzberg, D. Holde, W. Klapproth, H. Köhler, Ph. Kreiling, K. B. Lehmann, J. Lewkowitsch, C. J. Lintner, E. O. v. Lipp-

mann, E. Marckwald, J. Messner, J. Päßler, O. Pfeiffer, O. Pufahl, O. Schluttig, K. Schoch, G. Schüle, L. Titjens, K. Windisch, L. W. Winkler. Herausgegeben von Dr. Georg Lunge, em. Prof. d. techn. Chemie am Eidgenöss. Polytechnikum in Zürich, und Dr. Ernst Berl, Privatdozent für allgem. u. techn. Chemie am Eidgenöss. Polytechnikum in Zürich. I. Band. 6., vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 163 in den Text gedruckten Figuren. Berlin, Verlag von Julius Springer, 1910.

Geh. M 18,—; geb. M 20,50

Die „Chemisch-technischen Untersuchungsmethoden“ gehören zu dem unentbehrlichen Rüstzeug jedes Chemikers, der mit technischer Analyse zu tun hat; und welcher unserer in der Praxis stehenden Leser käme nicht fast täglich in die Lage, sich über analytische Methoden orientieren zu müssen?

Für viele der Disziplinen der chemischen Industrie gibt es ja spezielle Handbücher der Analyse oder wenigstens Werke, in denen die analytischen neben den allgemein-technischen Verfahren eingehend behandelt sind. Wir glauben aber, daß die betreffenden Kapitel des „Lunge-Berl“ in der vorliegenden neuen Auflage auch den Spezialisten neue Anregungen und Winke geben werden; sind sie doch durchweg von Fachgenossen verfaßt, die als Autoritäten in dem betreffenden Gebiet bekannt sind. Ganz besonders wertvoll ist aber der „Lunge-Berl“ für diejenigen Fachgenossen, die auf verschiedenen Gebieten der Technik analytisch tätig sind, und denen es daher nicht möglich ist, die Fortschritte in der Analyse der Ausgangsmaterialien, Zwischen- und Endprodukte aller der verschiedenen Industrien regelmäßig zu verfolgen. Diese Kollegen begrüßen eine neue Auflage der ursprünglich von Boeckmann, dann von Lunge und in der 6. Auflage von G. Lunge und E. Berl herausgegebenen Untersuchungsmethoden immer mit ganz besonderer Freude. Der Referent urteilt da aus eigenster Erfahrung.

Die sechste Auflage unterscheidet sich dadurch von der fünften, daß die früher von G. Lunge allein verfaßten Abschnitte von diesem in Gemeinschaft mit Privatdozenten Dr. E. Berl bearbeitet worden sind, der letztere ist auch an der allgemeinen Redaktion des Werkes beteiligt. Ferner sind an Stelle einzelner früherer Mitarbeiter neue getreten. Im großen und ganzen sind zwar keine einschneidenden Änderungen in der Anordnung und Bearbeitungsart des Stoffes vorgenommen worden; indessen hat es das ständige Fortschreiten der chemischen Wissenschaft und Technik mit sich gebracht, daß viele veraltete Methoden beseitigt und neue an ihre Stelle gesetzt worden sind. Trotz der Eliminierungen ist aber der Stoff so angeschwollen, daß er jetzt auf vier Bände verteilt werden mußte.

Wir sind in den vielen verschiedenen Disziplinen, die in dem vorliegenden I. Band behandelt werden, nicht hinreichend sachverständig, um beurteilen zu können, ob jeder einzelne Abschnitt absolut vollständig ist. Die Teile aber, die wir nachprüfen konnten, waren durchaus auf der Höhe der Zeit, ohne doch durch gar zu viele Einzelheiten den Leser zu ermüden.

Wir wünschen dem Werke ein recht schnelles Erscheinen, und sind sicher, daß es einen guten Absatz finden wird. R. [BB. 271.]

## Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

### Deutsche Chemische Gesellschaft.

Außerordentliche Sitzung vom 4./6. 1910.

Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden Herrn Geh.-Rat Wichelhaus sprach Dr. W. Pukall-Bunzlau über: „*Fortschritte und fortschrittliche Bestrebungen auf dem Gebiete der Tonindustrie*.“ Schon in alter Zeit war die Keramik zu hoher Blüte gelangt. Der Vortr. erinnert daran, daß die Glasuren der alten babylonischen und assyrischen Ziegel noch heute unnachahmbar sind. Trotz ihres hohen Alters und trotz der hohen Stufe der Entwicklung, die die Baukeramik schon im Altertum zeigte, sind hier wesentliche Fortschritte zu verzeichnen. Die unzulängliche Handarbeit wurde durch die Maschine ersetzt. Das neuzeitliche Produkt, der Verblendstein, zeigt korrekte gleichmäßige Gestalt, verbunden mit schönfarbiger Glasur. Auch der Dachziegel wird heute auf maschinellern Wege hergestellt. Einen eigentlichen Großbetrieb in der Ziegelfabrikation ermöglichte die Einführung des Ringofens von F. r. E. d. H o f f m a n n. Dieser Ofen ermöglichte den kontinuierlichen Betrieb und damit Ersparnisse an Brennstoff. Einen weiteren Fortschritt beim Ringofen bedeutet dann die Isolierung des Produktes von der Flamme, was durch Einführung von Heizwänden ermöglicht wird. Da die Vermeidung des Zusammentreffens mit der Feuerung einerseits die Qualität der Ware verbesserte, andererseits hierdurch wieder hohe Anforderungen an das feuerfeste Material gestellt wurden, so sind weitere Fortschritte erzielt worden, und auch heute noch ist die Ziegelindustrie in einer stetigen Entwicklung begriffen. Von der Baukeramik unterscheidet sich die Gefäßkeramik schon durch die Unmöglichkeit des Großbetriebes. Die Töpferkunst ist eines der ältesten Gebiete der menschlichen Gewerbetätigkeit und zeigte auch schon im Altertum ihre künstlerische Bedeutung. Nach der Zeit des mittelalterlichen Verfalles versuchte man, der Gefäßindustrie neues Leben dadurch einzuhauchen, daß man an den Orten, in denen eine ausgesprochene Töpferkunst vorhanden war, Fachschulen errichtete. Der Vortr. nennt die Schulen in Bunzlau und Hoeher, die tatsächlich Ersprießliches geleistet haben. Eine Abart der irdenen Keramik, die sich durch die Möglichkeit dekorativer Wirkungen besonders auszeichnet, ist die Fayence, die während des 18. Jahrhunderts der Haupttypus der keramischen Produkte war, bis sie durch Porzellan und Steingut aus ihrer dominierenden Stellung verdrängt wurde. Aus den Versuchen, das Geheimnis des chinesischen Porzellans zu enthüllen, ist zunächst das Steingut hervorgegangen. Seine Entdeckung wird einerseits dem Engländer A s t b o u r y zugeschrieben, andererseits findet sich auch die Angabe, daß dieses Verdienst dem deutschen Fabrikanten E h l e r s zukomme. Während der Scherben der gewöhnlichen Irdeware bereits zwischen 800 und 1000°